Englische Konzentrationslagerpolitik im Burenkrieg

In der gängigen Geschichtsschreibung wird oftmals die Auffassung vertreten, die Einrichtung von Konzentrationslagern zum Zweck der Internierung oder gar der Folterung von Massen von Menschen sei eine deutsche >Erfindung< gewesen. Diese Behauptung entbehrt jeglicher Grundlage und widerspricht den geschichtlichen Tatsachen.

Sowohl der Begriff Konzentrationslager! als auch die Einrichtung selbst stammen nicht aus Deutschland. Dem aktuellen Forschungsstand zufolge ist dieser Ausdruck zum ersten Mal von den Spaniern gebraucht worden. Arsenio Martínez Campos, Kommandeur der spanischen Garnison auf Kuba, schuf in der letzten Dekade des neunzehnten Jahrhunderts die Politik der sogenannten *reconcentrarían-*. 1895 empfahl Campos der spanischen Regierung, den andauernden Freiheitskampf der Kubaner dadurch zu beenden, daß man die zivilen Bewohner der ländlichen Gegenden in Lager »konzentrierte«. Sein Nachfolger, General Valeriano Weyler y Nicolau, setzte diese Forderung von 1896 bis 1898 in die Praxis um. Viele tausend kubanische Bauern wurden während seiner Herrschaft gewaltsam aus ihren Häusern geholt und in solche Lager gebracht. Essen wurde ihnen nur unregelmäßig zugeteilt, woraufhin sich junge Mädchen vor Hunger prostituierten. Die sanitären und hygienischen Verhältnisse verschlechterten sich rasch, so daß Zehntausende Menschen an Typhus und Ruhr erkrankten oder starben.

1900, also kaum zwei Jahre, nachdem die spanischen Lager wieder geschlossen waren, setzte das britische Weltreich - auf der Höhe seiner Macht - diese menschenverachtende Taktik ein, um ihr militärisches und politisches Kriegsziel in Südafrika endlich zu erreichen. Die englische Regierung drängte auf Beendigung des verlustreichen und teuren Krieges, der sich für das Prestige des Empires unzuträglich auswirkte. Nachdem die britische Weltmacht während der ersten Phase des Anglo-Burenkrieges (1899-1902) trotz ihrer gewaltigen Übermacht ihres rund 450 000 Mann starken Heeres und trotz ihrer Vernichtungspolitik der verbrannten Erde hatte erkennen müssen, daß sie es nicht vermochte, die burischen Guerilla erfolgreich zu bekämpfen oder gar das Volk der Buren zu unterwerfen, griff General Horatio H. Kitchener zu dem Mittel der Konzentrationslagerpolitik, um die burischen Kommandos zu zermürben und eine Einstellung des Guerillakampfes zu erreichen Der burische Deserteur und Hochverräter Meyer de Kock behauptete gegenüber der englischen Heeresleitung, daß die kämpfenden Buren am ehesten dann zur Kapitulation gebracht werden würden, »wenn sie ihre Frauen und Kinder in den Händen des Feindes wissen«.[1] Dieser abartige Gedanke stieß bei der englischen Generalität nicht etwa auf Empörung und Ablehnung,

[1] Vgl. Ben Vlljoen, *Die Transvaaler im Krieggegen England,* München o. J., S. 228.


Horatio H. KITCHENER. Er befahl, die Buren »wie wilde Tiere in Käfige zu treiben, damit man sie fangen kann«.

sondern fiel auf fruchtbaren Boden. Bereits am 22. September 1900 wurde Generalmajor J. G. MAXWELL, der Militärgouverneur von Pretoria, mit dem Befehl betraut, die Einsperrung burischer Frauen und Kinder in Konzentrationslager durchzuführen.[2] Als Gegenmaßnahme ordnete der burische General Christiaan DE WET an, daß Personen, die beim Niederbrennen von Häusern und beim Wegführen von Frauen und Kindern ertappt wurden, standrechtlich zu erschießen seien. Die Brutalität des Krieges nahm zu und riß Wunden, die nicht mehr verheilen sollten.

Es ist ausdrücklich hervorzuheben, daß gemäß der Haager Konvention von 1899, die im November 1899 auch von Großbritannien unterschrieben worden war, während eines Kriegsfalls Ubergriffe gegen Zivilisten verboten waren und Verwundete, Gefangene und die Zivilbevölkerung unter besonderem Schutz standen.

Anfänglich hatten die Engländer noch versucht, die Einführung der Konzentrationslager als humanitäre Maßnahme zu rechtfertigen. Aufgrund der vielen Zerstörungen, so gaben die Engländer vor, seien viele Frauen und Kinder obdachlos geworden. Es gelte nun, diesen gegen Natur, wilde Tiere und Kriegseinflüsse schutzlos gewordenen Menschen eine Zufluchtsstätte zu bieten. Hierfür habe man Lager eingerichtet.

Die englische Militärmacht errichtete über 40 Konzentrationslager flächendeckend auf südafrikanischem Boden, in denen sie mehr als 110 000 burische Menschen[3] internierte. Das bedeutete, daß mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung gefangengehalten wurde. Die Lager befanden sich an folgenden Orten: Barberton, Heidelberg, Johannesburg, Irene (Pretoria), Klerksdorp, Krugersdorp, Mafeking, Potchefstroom, Standerton, Vereeniging, Balmoral, Belfast, De Jager's Drift (Natal), Middleburg, Nylstroom, Pietersburg, Van der Hoven's Drift (Pretoria), Volksrust, Vryburg (Kapkolonie), Bloemfontein, Heilbron, Kroonstad, Norval's Pont, Vredefort Road, Aliwal North, Bethulie, Brandfort, Harrismith, Kromellenboog, Kimberley, Ladybrand, Orange River, Springfontein, Winburg, Pietermaritzburg, Howiek, Isipingo, Merebank (Durban), Colenso, Eshowe, Jacobs, Wentworth (Durban), Ladysmith, Mooi River, Pinetown, Port Elizabeth, East London, Kubusi und Uitenhage, wobei in Meintjeskop (Pretoria) noch ein zusätzliches Sammellager für Angehörige von *Joiners,* also Buren, die auf englischer Seite kämpften, eingerichtet worden war.

Oftmals wurden die Festnahme und Internierung der Frauen und Kinder von bewaffneten Bantus unterstützt, die unter dem Befehl englischer Offiziere standen.[4] Die von den Engländern unter Waffen gestellten Eingeborenen und Farbigen wurden auf die schutzlosen Burenfamilien regelrecht »losgelassen«.[5]

---

[2] Oskar HINTRAGER, *Geschichte von Südafrika,* München 1952, S. 373.

[3] Vgl. S. B. SPIES, *Methods of Barbarism?,* Kapstadt-Pretoria 1978, S. 215.

[4] Vgl. Oskar HINTRAGER, aaO. (Anm. 2), S. 373.

[5] Vgl. J. C. OTTO, *Die Konsentrasie-Kampe,* Johannesburg 1954, S. 45.

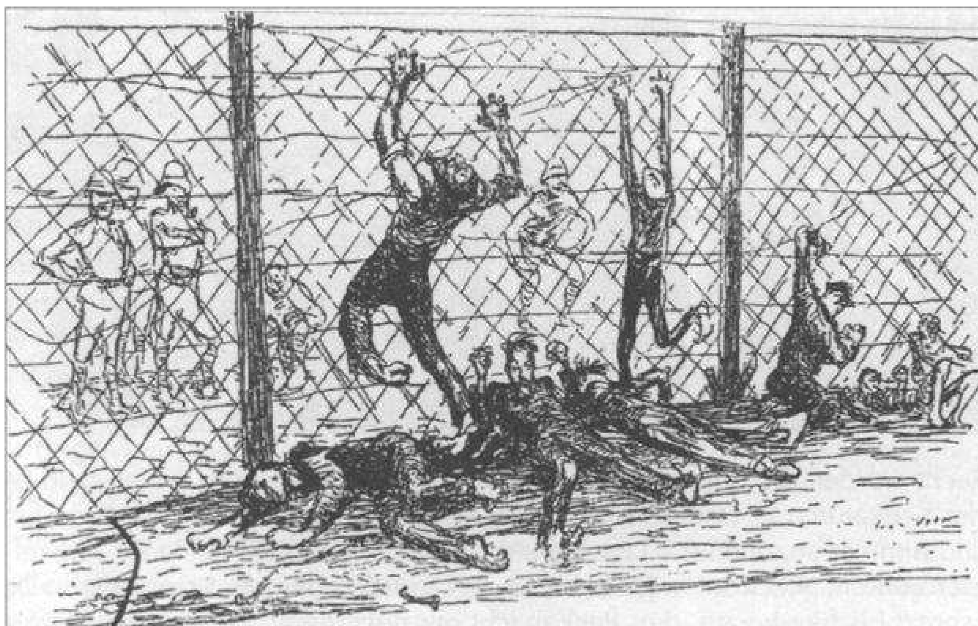
Farmen wurden geplündert und niedergebrannt, Plantagen und Viehbestände vernichtet, auf fliehende Frauen wurde geschossen. Die damals von Verbrechen gegen die Menschlichkeit noch ziemlich unbelasteten Menschen wurden nun vor Greuel unvorstellbaren Ausmaßes gestellt. Hunderte von Mädchen und Frauen wurden auf gemeine und brutale Art und Weise gedemütigt, viele von ihnen vergewaltigt. Selbst Mädchen im Kindesalter waren kein Tabu. Oftmals brachen die Engländer in die Häuser der Buren ein, überwältigten die Frauen, rissen ihnen die Kleider vom Leib und vergingen sich an ihnen, nicht selten vor den Augen der Kinder.[6]

In die Konzentrationslager - im Grunde ein vom Militär bewachtes und mit Stacheldraht umzäuntes Gelände, auf dem Zelte aufgebaut worden waren - wurden die Frauen und Kinder, ähnlich wie in den spanischen Vorgängern, eingepfercht, ohne daß vorher für genügende Versorgung und hygienische Einrichtungen Vorsorge getroffen worden war. Medizinische Versorgung gab es allgemein nicht. Erst im Laufe des Jahres 1901 wurden erste Schritte in Richtung einer solchen eingeführt, die so aussahen, daß man Schwerkranken ein Stück Seife, etwas Milch oder eine kleine Fleischration verabreichte.[7] Später wurden in den meisten Lagern zwar sogenannte Lazarettzelte eingerichtet, die allerdings jeder Anforderung an ein Militärkrankenhaus spotteten. Ärzte gab es zumindest bis zum ersten Quartal 1901 nicht, Medikamente ebensowenig.[8] »Keine Einrichtung«, so schreibt der Historiker Ewald STEENKAMP, »war auf der Welt verhaßter als die Konzentrationslagerhospitäler, denn diejenigen, die vertraut mit ihnen waren, wußten, daß für jene, die erst einmal eingeliefert wurden, kaum eine Hoffnung bestand, sie wieder lebendig zu verlassen... In den Räumlichkeiten liegen die Frauen, Kinder und Säuglinge, alle bis auf das Skelett abgemagert und totenbleich vor Hunger und Krankheit. Und überall sind Fliegen, die Überträger von allerlei Arten von Krank-

[6] Owen COETZER, *Fire in the Sky,* Weltevreden Park 2000, S. 228 f.

[7] Vgl. J. C. OTTO, aaO. (Anm. 5), S. 119 f.

[8] Vgl. Danie VAN ZYL, *In die Konsentrasiekamp,* o. O. u. o. J. [ca. 1944], S. 21 f.



Britischer KZ-Terror 1901 im Transvaal. Zeichnung von Jean VEBER (1901). Aus: FZ (Hg.), *Verheimlichte Dokumente,* Bd. 2, Münchenl 995.

heitskeimen. Die Fliegen kriechen in die Nasenlöcher der kleineren, schwächeren Kinder und nach kurzer Zeit kriechen Würmer aus deren Nasen heraus.«[9] Die Millionen von Fliegen vermehrten sich wiederum aufgrund der katastrophalen >Sanitäranlagen< - Latrinen und Eimer, die ständig überfüllt in der gleißenden Sonne standen. Infektionen und ein nicht auszuhaltender Gestank waren an der Tagesordnung, so daß englische Militärs das denunzierende Gerücht in die Welt setzten, die Buren seien dreckige Menschen.[10] Dieses Gerücht gelangte durch einen diffamierenden Bericht des Arztes Kendal FRANKS in das offizielle *Blaubuch.* Die englische Presse griff es auf und behauptete, die hohe Sterblichkeitsrate in den Konzentrationslagern sei auf »die unvorstellbare Unwissenheit, den Aberglauben, die Sturheit und den Schmutz der Insassen« zurückzuführen.[11]

Während der eiskalten Wintermonate starben vor allem Kinder reihenweise an Erfrierungen. Brennmaterial gab es nur in ungenügender Menge, warme Kleidung gar nicht. Gewöhnlich mußten sich mehrere Insassen eine Dekke teilen.[12] Auch ist es von Seiten des Bewachungspersonals immer wieder zu Ubergriffen gekommen, die vor allem für Leib und Leben von Frauen eine

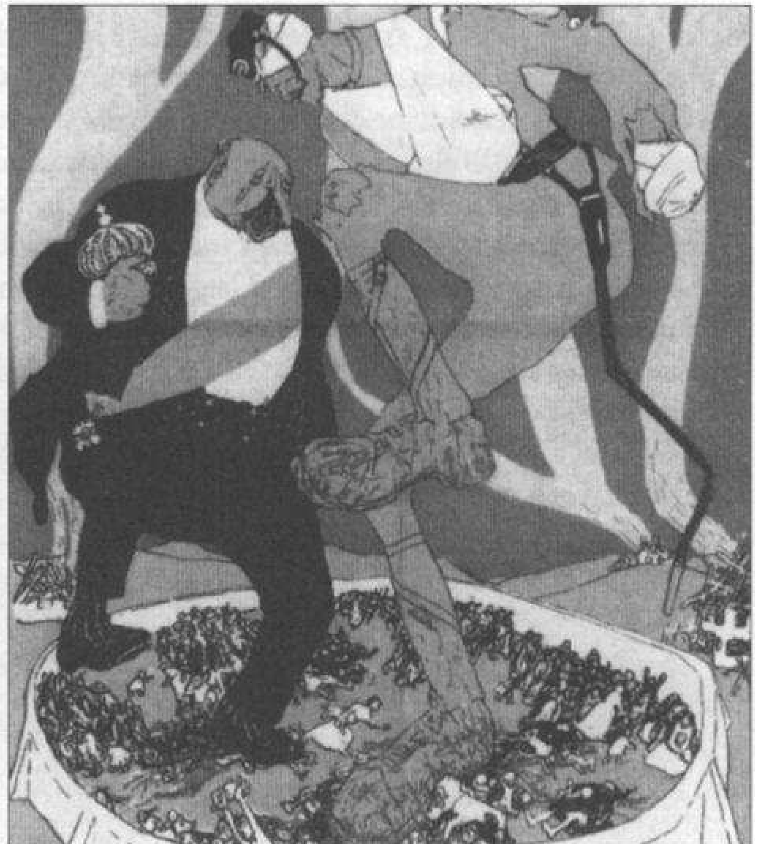
[9] Ewald STEENKAMP, *Heikampe,* Pretoria [2]2001, S. 73 f.

[10] Vgl. J. C. OTTO, aaO. (Anm. 5), S. 104 f.

[11] Fransjohan PRETORIUS (Hg.), *Scorched Ear/ h,* Kapstadt 2001, S. 191.

[12] Vgl. Pieter W. GROBELAAR (Hg.), *Spieelbeeld Oorlog 1899-1902,* Kapstadt 1974, S. 62 ff.





Zu Recht wurden die britischen Schandtaten im Burenkrieg zum Gegenstand beißender Karikaturen in Deutschland. Links: »Das Gewimmer der Weiber und Kinder ist bald nimmer anzuhören - lassen Sie die Regimentskapelle spielen!« - meint der Offizier zu Roß. Rechts: Karikatur im *Simplicissimus:* mit dem Kommentar: »Das Blut spritzt bis hier herauf, dies Pack macht mir noch die ganze Krone schmutzig!«



Die Beschießung eines Burenlagers, Zeitgenössische Zeichnung. Aus: *Chronik des 20. Jahrhunderts,* Augsburg ,[4]1997.

ständig schwebende Gefahr bedeuteten. Fälle von schwerer sexueller Nötigung sowie Körperverletzungen waren keine Seltenheit, wie aus vielen Sammelbänden zu entnehmen ist, die die Erinnerungen ehemaliger Insassinnen dokumentieren.[1] Infolge mangelhafter Ernährung und unzureichender medizinischer Fürsorge grassierten Lungenentzündungen, Masern, Fieberepidemien und Ödeme. Die Sterblichkeit in den Lagern, die von den Insassen oftmals als »Lager der Hölle«[2] und »Folterkamps«[3] bezeichnet wurden, stieg auf ein nicht gekanntes Ausmaß an. Die katastrophalen Verhältnisse waren der britischen Verwaltung bekannt, ihnen wurde jedoch meist in polemischer oder bagatellisierender Form begegnet. In einem Schreiben des *High Commissioners* Alfred MILNER an den stellvertretenden Administrator der *Orange River Colony* vom 18. Dezember 1901 heißt es, daß er überzeugt sei, daß »einige Lager überfüllt sind und ein oder zwei sich als völlig unzureichend erwiesen haben«.[4]

Es wäre unredlich zu verschweigen, daß es auch in England Personen gab, die gegen die entsetzlichen Verhältnisse in den britischen Konzentrationslagern massiv protestierten. Als die prominenteste dürfte die barmherzige und hilfsbereite Sozialarbeiterin Emily HOBHOUSE in die Geschichte eingegangen

---

1 Vgl. *Stemme uit die vrouekampe,* Pretoria [2]1993; Oorlogsmuseum van die Boererepublieke (Hg.), *Vroueleed*, Bloemfontein 1993.
2 Ewald STEENKAMP, aaO. (Anm. 9).
3 Miem FISCHER, *Kampdagboek,* Pretoria [2]20 00, S. 28.
4 Facsimiledruck in: Oorlogsmuseum van die Boererepublieke (Hg.), *Vredefortweg,* Bloemfontein 1992 (siehe Bildteil).

sein, die sich der Lageropfer annahm und die Leidenszeit burischer Frauen und Kinder in den englischen Konzentrationslagern in ihrem Buch *The Brunt of the War* dokumentiert hat. Sie berichtet unter anderem, daß in einigen Lagern zwei, manchmal sogar drei verschiedene Familien in einem Zelt hausen mußten, wobei fast alle Personen auf dem Boden zu schlafen hatten. Fast prophetisch meinte diese aufopfernde Frau, daß die internierten Menschen die Geschehnisse in den Lagern niemals vergessen würden. Tatsächlich brannten sich die Kinderleichen mehr als irgend etwas anderes in das Gedächtnis der Buren ein.

Niemals zuvor ist in einem modernen Krieg die Zivilbevölkerung vom Aggressor derart menschenverachtend behandelt worden wie die burischen Frauen und Kinder von den Engländern im Anglo-Burenkrieg 1899-1902. Der Raub von Frauen und Kindern ist in der Kriegsgeschichte auf der gesamten Welt seit der Antike immer vorgekommen. In der Regel dienten diese Entführungen aber der Vergrößerung und Blutauffrischung des jeweiligen Stammes. Die weiblichen Gefangenen wurden also schon im eigenen Interesse zumeist gut behandelt. Aus keinem Kulturkreis ist bisher je bekannt geworden, daß bis zu diesem Zeitpunkt »jemals Frauen und Kinder in solcher Weise, in Todeskamps zerniert, veraast wurden«.[17] Was die Briten hier begingen, war eine wohlwollend geduldete ethnische Säuberung.

Die englische Kriegspolitik stieß unterdessen auf scharfe Verurteilung internationaler Persönlichkeiten, selbst von solchen, die auf englischer Seite standen. Im Januar 1902 meinte der anglophile General Jan SMUTS, der spätere Premierminister der Südafrikanischen Union: »Lord KITCHENER hat in beiden Burenrepubliken eine Politik eines unglaublichen Barbarentums und einer Grausamkeit begonnen, die gegen die grundlegendsten Prinzipien der internationalen Kriegsgesetze verstößt.« Auch der spätere englische Premierminister Henry CAMPBELL-BANNERMAN hatte am 14. Juni 1901 im Parlament erklärt: »Wann ist ein Krieg kein Krieg? Wenn er wie in Südafrika mit Methoden des Barbarentums geführt wird.«[18]

Die befehlshabenden Burengenerale entschieden noch vor Anbruch des Winters 1902, daß angesichts der katastrophalen Lage in den Konzentrationslagern der Sorge um den weiteren Volksbestand Vorrang einzuräumen sei und die Kampfhandlungen deshalb eingestellt werden müßten. Der Krieg endete am 31. Mai 1902 mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Vereeniging. Das gesamte verheerende Ausmaß der englischen Konzentrationslagerpolitik wurde erst nach Unterzeichnung dieses Friedensvertrages deutlich: Neben 1676 Buren männlichen Geschlechts über 16 Jahren (von denen die meisten das Greisenalter erreicht hatten), kamen 26 251 burische Frauen und Kinder - wobei hiervon rund 22 000 unter 16 Jahren alt waren! - in den englischen Konzentrationslagern um.[19] Man muß diese knapp 28 000 Konzentrationslageropfer im Verhältnis sehen: Weit über ein Viertel der Internierten - oder anders ausgedrückt: rund 10 Prozent der burischen Gesamt-

[17] Fritz SPIESSER, *Die Konzentrationslager,* München 1940, S. 13.

[18] Zitiert in: Claus NORDBRUCH, *Die Europäischen Freiwilligen im Anglo-Burenkrieg 1899-1902,* Pretoria 1999, S. 67.

[19] J.C.OTTO, aaO. (Anm. 5), S. 170. Das britische *Steinberg's Dictionary of British History* gibt »etwa 4000 Todesfälle bei Frauen und 16 000 bei Kindern« an. So zitiert von Thilo BODE sen., München, im Leserbrief in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung,* 3. 8. 1995.

bevölkerung - starb in den englischen Konzentrationslagern. Da es sich hierbei in erster Linie *nicht* um alte Menschen und Männer handelte, sondern um Kinder, pubertierende Mädchen und heiratsfähige Frauen, kommt diese englische Todespolitik einem Völkermord gleich. Die britische menschenverachtende Konzentrationslagerpolitik kam der Auslöschung einer Generation gleich, da sie den Fortbestand des burischen Volkes in Frage stellte. Sie erfüllt damit den Tatbestand eines echten Völkermords.

Die britische Krone ist für dieses Verbrechen nie zur Verantwortung gezogen worden. Auch hat sich weder die englische Regierung noch das britische Königshaus je für dieses Verbrechen entschuldigt. Im Gegenteil, es liegen Schriften von britischen Autoren vor, in denen die englische Konzentrationslagerpolitik während des Anglo-Burenkrieges entweder geleugnet, bagatellisiert oder gar als deutsche Greuelpropaganda verunglimpft wird.[20]

[20] Vgl. zum Beispiel: A. Conan DOYLE, *Die Wahrheit über den Krieg in Süd-Afrika,* Zürich 1902; Napier DEVITT, *The Concentration Camps in South Africa,* Pietermaritzburg 1941; A. C. MARTIN, *The Concentration Camps 1900-1902,* Kapstadt 1957.

Claus Nordbruch

»In den Lagern ging bald der Tod um. Nicht alle Mißstände hatten Brutalität als Ursache; Unfähigkeit und Gleichgültigkeit der Lagerkommandanten spielten eine bedeutende Rolle. Doch für den Geist, der die Lager schuf, ist eine spezielle Maßnahme bezeichnend: Die ohnehin unzureichenden Lebensmittelzuteilungen wurden noch einmal für diejenigen Frauen und Kinder gekürzt, deren Angehörige noch nicht zu den Briten desertiert waren. Da meinte sogar D. LLOYD GEORGE, Premierminister von 1916 bis 1923: >Die Reste des Burenheeres, die alles für die Idee der Unabhängigkeit opfern, sollen durch den Anblick ihrer verhungernden Frauen und Kinder gefoltert (tortured) werden, damit sie ihre Sache verratene H. CAMPBELL-BANNERMAN, britischer Premierminister von 1905 bis 1908, beurteilte die britische Kriegführung als >Rückfall in die Barbarek .. Allerdings starben in den Lagern allein im Oktober 1900 3156 von 111600 Weißen und 698 von 43 800 Schwarzen. Das bedeutete für die burischen Deportierten eine jährliche Sterberate von 34,4 Prozent. Am härtesten waren die Kinder betroffen: Legt man die Sterberate des Oktober zugrunde, dann kamen in den Lagern im Transvaal 58,5 Prozent und in den Lagern im Oranje-Freistaat 62,9 Prozent der Kinder ums Leben... Wie viele von ihnen umgekommen sind, ist nicht exakt bekannt, da viele Kommandanten die Toten wenigstens anfangs nicht einmal registrierten. Die amtlichen britischen Schätzungen sprechen von 18000 bis 28000 Toten.«

Aus: Franz UHLE-WETTLER, »Konzentrationslager im Burenkrieg 1899-1902«, in: Franz W. SEIDLER und Alfred M. DE ZAYAS, *Kriegsverbrechen in Europa und im Nahen Osten im 20. Jahrhundert,* E. S. Mittler & Sohn, Hamburg-Berlin-Bonn 2002, S. 15 f.